

BERICHTE AUS LAMBARENE UND ÜBER DAS GEDANKENGUT ALBERT SCHWEITZERS

Herausgegeben vom Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene



65 JAHRE SHV	5
FORSCHUNGSPROJEKT UNI BERN	21
2015 – 100 JAHRE «EHRFURCHT VOR DEM LEBEN»	27
ROTARY UND MATÉRNITÉ	28
SÉCTION SUISSE ROMANDE	31
MONA IN AFRIKA	33



VERANSTALTUNGEN

10.5.2014

Jubiläumsfeier 65 Jahre Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital Lambarene
Beneftizkonzert mit Kompositionen von Peter Roth,
gesungen vom Chorprojekt Sankt Gallen
Französische Kirche Bern, 13.30, www.albert-schweitzer.ch

20. Juni 2014
bis 22. Juni 2014

Johannistreffen 2014
Günsbach, Elsass
Anmeldung bis am 7. Juni 2014
Pfr. Rudy Van Kerckhove
Hochstrasse 1, 9200 Gossau
rudy.vankerckhove@evanggossau.ch
Telefon 071 577 09 41

7. September 2014
17.00 Uhr

Gedächtniskonzert zum Todestag von Albert Schweitzer
Kirche Günsbach, Elsass
Cantoria Chor Münster, Leitung Eliane Warth

Das ganze Jahr

Tagesausflüge für Private und Gruppen. Ferientage in der Heimat
von Albert Schweitzer in Günsbach im Elsass
Auskunft: www.schweitzer.org
Tel. 0033 (0) 389 77 31 42

Lambarene – wir wollen es versuchen

Das Umschlagbild vermittelt einen Einblick auf das Spitaldorf Lambarene aus der Vogelperspektive. Im vergangenen Jahr durften wir mit über 150 Veranstaltungen gesamtschweizerisch auf das Jubiläum «100 Jahre Albert-Schweitzer-Spital Lambarene» aufmerksam machen und in Anlehnung an die Übersetzung des Namens «Lambarene» in «Wir wollen es versuchen!» darauf hinweisen, dass es 1913 nicht beim blossen Versuch von Albert und Helene Schweitzer-Bresslau geblieben ist. Nein, Lambarene lebt auch heute. Als wohl ältestes Entwicklungshilfeprojekt, das von Europäern in Afrika aufgebaut wurde!

Als Koordinator der Anlässe durfte ich im Jubiläumsjahr selbst 61 dieser Veranstaltungen besuchen. Angefangen am 13. Januar 2013 mit dem Vortrag «Du darfst am Guten in der Welt mitarbeiten» in der Heiliggeistkirche in Bern, beendet am 29. Dezember 2013 im appenzellischen Schwellbrunn, wo ein Chlaus-Schuppel mit Konfirmanden der Dorfpfarrerin das alte Jahr musikalisch wunderbar abschloss. Dazwischen konnten wir zahlreiche Menschen begrüßen und für das Lebenswerk Schweitzers begeistern: So am Eröffnungsanlass vom 24. März 2013 im Münster Basel mit Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf, an den Benefizkonzerten von Christiane Engel, Enkelin Albert Schweitzers, oder dem Chorprojekt St. Gallen unter der Leitung von Peter Roth «In Ehrfurcht vor Dir». Auch an zwölf Vorträgen an der Uni Bern, die zur Buchveröffentlichung «Albert Schweitzer – Facetten einer Jahrhundert-



Fritz von Gunten, Präsident SHV

gestalt» und zum Beginn eines Nationalfondsprojekts (siehe Seite 21)» führten, oder an der Eröffnung des «Albert-Schweitzer-Weges» auf der Grimmialp im Diemtigtal am 1. August. Von A wie Aarwangen bis Z wie Zweisimmen, von Saanen bis St. Gallen; in der ganzen Schweiz fanden interessante Vorträge, spannende Diskussionsabende und wunderschöne Konzerte statt. Ein grosses Dankeschön allen beteiligten Organisatoren und den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern!

Am 1. Januar 2014 habe ich nun als neuer Präsident des SHV die Nachfolge von Dr. med. Daniel Stoffel angetreten, der gleichzeitig das Präsidium der Spital-Stiftung in Lambarene übernommen hat. Ich danke Daniel Stoffel herzlich für seine neunjährige Präsidenschaft SHV und wünsche ihm für sein äusserst herausforderndes neues Amt viel Kraft, Ausdauer und Erfolg.



Der Jugend gehört die Zukunft der «Ehrfurcht vor dem Leben»

Als Präsident darf ich nach dem letztjährigen auch in diesem Jahr auf ein besonderes Jubiläum aufmerksam machen und für das kommende Jahr 2015 gar auf ein Doppelereignis hinweisen:

2014 65 Jahre Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital

2015 50. Todestag Albert Schweitzers und 100 Jahre Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben»

Mit entsprechenden Textbeiträgen in den vorliegenden Berichten aus Lambarene, dem Hinweis auf das Jubiläumskonzert in Bern vom 10. Mai 2014 (Umschlagrückseite) und mit der Veröffentlichung der Jugendschrift «Mona in Afrika» sowie den

Lehrunterlagen auf www.kiknet.ch will der SHV aufzeigen, dass «Lambarene» allen Beteiligten gar stets mehr bedeutete als es bloss «zu versuchen». Es war, ist und wird auch in Zukunft unser Bestreben sein, uns sowohl für die Wahrung und Verbreitung des Geistigen Werks von Albert Schweitzer als auch für die Finanzierung des Spitals in Lambarene zu engagieren.

Werte Spenderinnen und Spender, mit Ihrer uneingeschränkten Unterstützung und Treue wird uns dies sicher gelingen. Herzlichen Dank für alle Gaben.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und auf viele persönliche Begegnungen.

Fritz von Gunten
Präsident SHV

65 JAHRE SHV – SCHWEIZER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE

Fritz von Gunten

Den nehm ich!

Am 8. Mai 1949 wurde der Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene (SHV) im Schützenhaus in Basel gegründet. 2014 dürfen wir demzufolge auf 65 Jahre SHV zurückblicken. Für uns allerdings kein Grund, sich zurückzulehnen und die Altersrente zu beziehen. Nein, vielmehr wollen wir aus der reichen Erfahrung schöpfen und uns fit machen für die Zukunft.

Immer weniger Menschen können sich noch auf direkte Kontakte mit Albert Schweitzer berufen. Junge Menschen kennen Leben und Werk von Albert Schweitzer nicht mehr. Der SHV will aus Anlass dieses Jubiläums und mit Blick auf den 50. Todestag und «100 Jahre Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben» im Jahr 2015 mit verschiedensten Anlässen und Projekten auf das zeitlose und aktuelle Werk Schweitzers aufmerksam machen. Im Fokus stehen dabei vor allem junge Menschen. Mit der Jugendschrift «Mona in Afrika» (Beitrag siehe Seite 33) und dem Unterrichtsangebot auf www.kiknet.ch sind interessante und lehrreiche Informationen für Lehrpersonen und Jugendliche aufgearbeitet worden.

Gründungsakten verschollen

Leider existieren die originalen Gründungsdokumente des SHV nicht mehr. Wir stützen uns auf Angaben von Frau Doris Baur, der Tochter des Initiators für den Hilfsverein, die von ihr zum 50-Jahr-Jubiläum in den «Berichten aus Lambarene» (87/April 1999) zusammengestellt wurden.

Wurzeln des SHV gehen auf 1920 zurück

Als Albert Schweitzer nach seinem ersten Aufenthalt in Lambarene (1913–1917) seine zweite Ausreise nach Lambarene plante, suchte er für seine Konzerte und Vorträge zuerst die vom Krieg verschonten Länder aus. Auf Anraten des schwedischen Bischofs Nathan Söderblom kam Schweitzer 1920 nach Basel. Ein Vetter Schweitzers, Dr. Karcher, schickte ihn zu Pfarrer Hans Baur an den Leonhardsgraben 64. Schweitzer erzählte später: «Die Türe öffnete sich und ein Mann mit weissen Haaren stand darin und lächelte». Das war der Beginn einer Freundschaft, die bis zum Tode Pfarrer Baur im Jahre 1938 dauerte.

Hermann, der Sohn von Pfarrer Baur, trug die zum Teil handgeschriebenen Einladungen für Schweitzers Konzerte und Vorträge in der Gemeinde aus. Hans und Hedwig Baur führten die Bücher über Geldspenden. Im geräumigen Pfarrhaus fand sich auch genügend Platz für materielle Spenden wie Verbandsmaterial, Leintücher etc. Weilte Schweitzer in Europa, kam er eigens nach Basel, um die Gaben eigenhändig zu verpacken.

Den nehm ich!

Bis 1934 bewältigte das Ehepaar Baur das provisorische Sekretariat selbst. Der Aufwand für die Sammeltätigkeit weitete sich jedoch dermassen aus, dass Hilfe notwendig wurde. Pfarrer Baur machte Schweitzer mit Fritz Dinner-Obrist, einem aktiven Gemeindemitglied bekannt. «Den nehm ich!», soll Schweitzer bei der ersten Begegnung am Arbeitsplatz Dinners bei der Basler

Versicherungs-Gesellschaft gesagt haben. Fortan führten Fritz und Anita Dinner das Sekretariat.

Jede Spende soll freiwillig sein!

1948 trat Fritz Dinner mit dem mittlerweile 37-jährigen Hermann Baur, Oberarzt an der Universitätsklinik Basel, in Kontakt und bat ihn, so auf seinen mittlerweile zum Freund gewordenen Albert Schweitzer einzuwirken, dass dieser endlich «Ja» sagen möge zur Gründung eines Hilfsvereins für das Urwaldspital. Die Spenden nahmen erfreulicherweise stetig zu. Die Gelder sollten aber nach steuerlichen und rechtlichen Aspekten gerecht verwaltet werden. Schweitzer lehnte lange Zeit kategorisch ab; er wollte sich keinem Zwang unterwerfen. Jede Spende solle freiwillig sein.

Als dann aber Quellen- und Verrechnungssteuern zum Tragen kamen, willigte er endlich zur Gründung eines Vereins ein. Allerdings sollten keine fixen Mitgliederbeiträge festgelegt werden. Die Spender sollten ihre Gabe nach wie vor selbst bestimmen können. So wurde lediglich ein Verein mit einer kleinen Mitgliederzahl – im Jubiläumsjahr 2014 sind es gerade mal 25 Personen – gegründet. Viel wichtiger war von Anbeginn an, dass eine möglichst grosse freiwillige Gönnerschaft für das «Urwaldspital» gewonnen werden konnte. Nach 65 Jahren sind es mittlerweile um die 40'000 Spenderinnen und Spender, die dem wohl ältesten Entwicklungshilfeprojekt in Afrika, das nach wie vor aktiv betrieben wird, die Treue halten. «Wenig Administration, möglichst grosse Wirkung der Geldspenden vor Ort», das war die Devise Schweitzers



Aufnahme anlässlich der Demission von Hermann Baur und Fritz Dinner. Stehend v.l.: Fritz Dinner, Doris Baur, Hermann Baur. Sitzend v.l. Bettina Baur, Anita Dinner

und das ist auch heute die Maxime des SHV, der nach dem Staat Gabun noch immer der wichtigste Partner des «Urwaldspitals» ist – und dies auch bleiben will.

8. Mai 1949: Gründung des SHV

Die offizielle Gründungsversammlung fand im Schützenhaus in Basel statt. Als erster Präsident konnte Pfarrer Hans Böhlinger gewonnen werden. Die Gründer – Prof. Buri; Pfr. Bremi, Dr. Karcher und die Herren Lauchenauer, Lauterburg und Kaiser – wünschten ausdrücklich einen Theologen an der Spitze. Die grosse administrative Arbeit wurde auch weiterhin von Anita und Fritz Dinner geleistet. Fritz Dinner genoss

den Status eines Vertrauten Albert Schweitzers und weilte oft in Lambarene. Sogar am Sterbebett Schweitzers war sein treu ergebener Freund Fritz zugegen.

1957 übernahm Hermann Baur die Präsidentschaft und förderte in dieser Zeit die Öffentlichkeitsarbeit mit einer regen Vortragstätigkeit in der Schweiz und in Deutschland. Im Gegensatz zu Fritz Dinner reiste Hermann Baur nie nach Lambarene. Am 8. November 1968 gaben Hermann Baur und Fritz Dinner ihre wichtigen Ämter ab.

Präsidenten der Nach-Baur-Ära

Walter Daucourt	1968 – 1970
Pfr. Richard Brüllmann	1971 – 1983
Dr. P. Luder	1983 – 1986
Pfr. Hans Zoss	1986 – 1992
Pierre Bersier	1993 – 1995
Walter Schriber	1996 – 2004
Dr. med. Daniel Stoffel	2005 – 2013
Fritz von Gunten	2014

In dieser Ausgabe der «Berichte aus Lambarene» halten die bisherigen Präsidenten Zoss, Bersier, Schriber und Stoffel ihre Erinnerungen und Schwerpunkte der Tätigkeit kurz fest.

«Jede Generation muss ihre Aufgaben selber lösen»

Für die verantwortlichen Vereinsmitglieder ist und bleibt auch für die Zukunft oberstes Gebot, zum einen das Geistige Werk Albert Schweitzers zu wahren und zu verbreiten, zum anderen Institutionen mit gleichem Zweck zu unterstützen und dem Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene im Rahmen seiner Möglichkeiten Mittel für dessen Tätigkeit zu verschaffen.

Dabei sind wir nach wie vor auf die grosse Unterstützung von Ihnen, werte Gönnerinnen und Gönner, angewiesen. Herzlichen Dank für alle Gaben.

Nachruf für Ursula Holliger, Harfenistin, Basel 8.6.1937 – 21.1.2014

Albert Schweitzer schreibt 1956 in einem Brief an seine Mitarbeiterin Emmy Martin «...und es soll still um mich werden. Das Ende meines Lebens soll nicht ein Allegro mit Pauken und Trompeten, sondern ein Adagio in Pianissimo ausklingend sein...» So ist es auch



mit Ursula Holliger. Mit ihrer feinen, stillen Art hat sie sich in Adagio verabschiedet.

Ursula Holliger hat Albert Schweitzer durch Fritz Dinner, dem Schwiegervater ihrer Schwester kennen gelernt. Sie war von ihm sehr beeindruckt und Ursula wurde die «Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben» zum Leitspruch, an den sie sich ihr ganzes Leben lang gehalten hat.

Immer wieder gab Ursula Holliger Konzerte in Günsbach zum Todestag von Albert Schweitzer, oftmals auch zusammen mit ihrem Mann Heinz Holliger. Auch am offiziellen Eröffnungsanlass zur «100-Jahr-Feier Lambarene 1913–2013» am 24. März 2013 im Münster Basel, in Anwesenheit von Frau Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf, durften sich die zahlreich anwesenden Gäste von den einfühlsamen Harfen- und Oboenklängen von Ursula und Heinz Holliger verzaubern lassen.

Ihr grosses Engagement für die Stiftung Albert-Schweitzer-Zentrum Günsbach-Bern half uns 2001 bei den Veröffentlichungen der Predigten Albert Schweitzers durch Pfr. Richard Brüllmann. Seit der Gründung dieser Stiftung war Ursula Holliger aktives Mitglied im Stiftungsrat. Ihre grosszügigen Gönnerbeiträge ermöglichen uns, das «Geistige Werk» Albert Schweitzers auch in Zukunft zu erhalten und zu fördern.

Wir sind Ursula Holliger zu grossem Dank verpflichtet. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren und wünschen den Hinterbliebenen viel Kraft und guten Mut, gefüllt mit guten Erinnerungen und Musik mit einem Adagio von Ursula Holliger.

Christoph Wyss, Mitglied SHV, Präsident AISL
Walter Schriber, Präsident Albert-Schweitzer-Stiftung Günsbach-Bern

HANS ZOSS

PRÄSIDENT SHV 1986 – 1992

Hans Zoss



Albert Schweizer war mir – wie das in meiner Generation üblich war – bereits als Kind bekannt. Damals war er einfach der Urwalddoktor. Ich wusste, dass er auch Orgel spielte. Sein ganzes Lebenswerk habe ich aber erst später erfasst. Das kam so: Im Verlauf meines Theologiestudiums wurde ich zunehmend unsicher, ob dieses Fach das richtige Studium für mich sei. Ich bekundete immer mehr Mühe (und das ist heute noch so), dogmatische Lehrsätze einfach so zu glauben. Ich war daran, das Studium aufzugeben und habe mit Herrn Prof. Ulrich Neuenschwander darüber gesprochen. Prof. U. Neuenschwander war ein profunder Kenner des Werks Albert Schweitzers und ein liberaler Theologe. Nach einem langen Gespräch hat er mir empfohlen, ich solle doch einmal Albert Schweitzer lesen. Das habe ich getan und habe durch diese Lektüre wieder Luft zum Atmen in der Theologie bekommen. Es war nach diesem Erlebnis für mich selbstverständlich, dass mich dann das gesamte Werk Albert Schweitzers interessiert hat, nicht nur seine Theologie.

Kurz nachdem ich meine erste Pfarrstelle angetreten hatte, kontaktierte mich Pfr. Richard Brüllmann und schlug mich als neues Mitglied des SHV vor. Von ihm habe ich – zusammen mit meiner Frau Ruth – die Redaktion der «Berichte aus Lambarene» übernommen. 1986 bin ich dann zum Präsidenten des SHV gewählt worden.

Meine Amtszeit als Präsident war geprägt von finanziellen Fragen. Es galt, bestehende Schulden abzutragen und genügend Geld einzutreiben. Daneben habe ich



Hans Zoss

versucht, in den internationalen Gremien des Werkes Schweitzers zu verhindern, dass zu viel Geld ausgegeben wird. Der SHV hat damals einen Drittel des Spitalbudgets bezahlt, der Staat Gabun den zweiten Drittel und der Rest der Welt (d.h. die bestehenden Vereine) den letzten Drittel. Als Präsident war ich neun Mal in Lambarene, wo ich auch die Aufgaben des Direktors übernahm, wenn keiner vor Ort war. In meine Präsidentschaft fiel auch die Gründung der Stiftung «Albert-Schweitzer-Zentrum Günsbach, Bern».

Auch wenn ich heute nicht mehr für den SHV arbeite und auch nicht mehr im Pfarramt bin, lässt mich Albert Schweitzer nicht

los. Vor allem seine Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben begleitet mich in meinem Alltag. Was mich an dieser Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben fasziniert, ist ihr universeller Ansatz. Menschen, Tiere und Pflanzen, ja, die gesamte belebte und unbelebte Natur sind darin enthalten. Dieser Ansatz ist gerade heute wichtiger denn je. Ich denke dabei an die grossen Fragen, vor denen unsere Gesellschaft steht: Umweltschutz, Menschenwürde, Umgang mit Tieren,

Pflanzen und der unbelebten Natur. Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben hat – wenn sie ernst genommen wird – politische Sprengkraft.

Dem SHV wünsche ich, dass er weiterhin jung bleibe und Kraft habe, die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben zu vertreten und unter den Menschen am Leben und Wirken zu erhalten.

Hans Zoss, Präsident SHV 1986–1992

PIERRE BERSIER PRÄSIDENT SHV 1992–1995 UND PRÄSIDENT DER FONDATION INTERNATIONALE VON 1995–2001

Pierre Bersier

Klare Strukturen schaffen...

Natürlich hätte ich damals, im Februar 1986, als mir beim Aussteigen aus dem Flugzeug im Flughafen Libreville zum ersten Mal die warme und feuchte Tropen-Luft ins Gesicht schlug und mir fast den Atem raubte, nicht gedacht, dass mich das Abenteuer Albert-Schweitzer-Spital 15 weitere Jahre lang in Atem halten würde. Da niemand in Libreville ausstieg – die Swissair-Maschine flog noch weiter nach Kinshasa und offenbar die meisten der Passagiere auch –, verpassten wir beinahe den Ausstieg. Die herrschende Finsternis draussen liess auch nicht erahnen, dass wir in der Hauptstadt Gabuns gelandet waren. Wie wir später vernahmen, gab es im noch unfertigen Neubau des Flughafens eine Panne mit der Stromversorgung, so dass die Suche nach dem Gepäck und die Passkontrolle

unter freiem Himmel in einem Gewirr von suchenden Lichtkegeln mehrerer Taschenlampen ziemlich abenteuerlich verlief. Wir, das waren Dr. Peter Fischer, Apotheker aus Burgdorf, und ich, Apotheker aus Bern, damals 29 Jahre alt und zum ersten Mal auf afrikanischem Boden. Unser Auftrag war klar: Reorganisation des Einkaufs und des Bestellwesens für Medikamente der Apotheke am Albert-Schweitzer-Spital mit der Präparatrice Christiane Wendling, die die Spital-Apotheke in Lambaréné führte. Das Budget für Medikamente, damals noch vom Schweizer Hilfsverein getragen, war in den letzten Jahren aus dem Ruder gelaufen. Mit diesem Auftrag übernahm ich die Arbeit von Dr. Peter Fischer, der sich altershalber zurückzog, und wurde externer Betreuer der Spital-Apotheke, deren Medikamente-Einkauf und Betreuung ich dann während



Jahren von der Schweiz aus leitete. Einen Einsatz in Afrika plante ich damals nicht und es war eine Reihe von Zufällen, die mich zu diesem Auftrag und damit zum Albert-Schweitzer-Spital führte, das mir bis dahin nicht besonders gut bekannt war. Die Personen, die dabei eine Schlüsselrolle spielten, waren Liselotte Fischer, mit der ich damals zusammenarbeitete, und ihr Ehemann Bernd Fischer, der im Kader des Pharma-Grossisten Galenica tätig ist und damals für die Ausführung der Medikamentenbestellungen des Spitals zuständig war. Dann Dir. Carlo Graf, damals Präsident der Fondation Internationale, bei dem alle Fäden zusammenliefen. An diesen ging vom Schweizer Hilfsverein die dringliche Bitte, etwas gegen die steigenden Medikamentenausgaben zu unternehmen. Carlo Graf wandte sich an Dr. Peter Fischer, der die Spital-Apotheke früher über Jahre betreute. Und ich wurde dessen junger Nachfolger.

Mit der Aufnahme meiner Arbeit als externer Berater für die Spital-Apotheke trat ich in den Schweizer Hilfsverein ein. Als aktives Mitglied war ich bald im Vorstand des Vereins. Als der damalige Präsident Hans Zoss 1993 für einen (Ex-)Jugoslawien-Einsatz vorzeitig abberufen wurde, wurde ich zu seinem Nachfolger gewählt. Meine Ziele waren: Transparenz in Vereinsstrukturen und -Finanzen und die Vermeidung von zukünftigen Defiziten. Der Hilfsverein war damals verantwortlich für die Rekrutierung (und die Bezahlung der ausländischen d. h. noch mehrheitlich europäischen) Spital-Mitarbeitenden im Albert-Schweitzer-Spital, aber auch für die Deckung der

Medikamentenkosten. Es konnte langfristig nicht die Aufgabe des Hilfsvereins sein, die Kostenübernahme dieser Posten zu garantieren. Deshalb wurde es nötig, die Verantwortlichkeiten zwischen Fondation Internationale, dieser Stiftung nach gabunesischem Recht, die den Spitalbetrieb führte, und dem Schweizer Hilfsverein neu aufzuteilen und zu definieren.

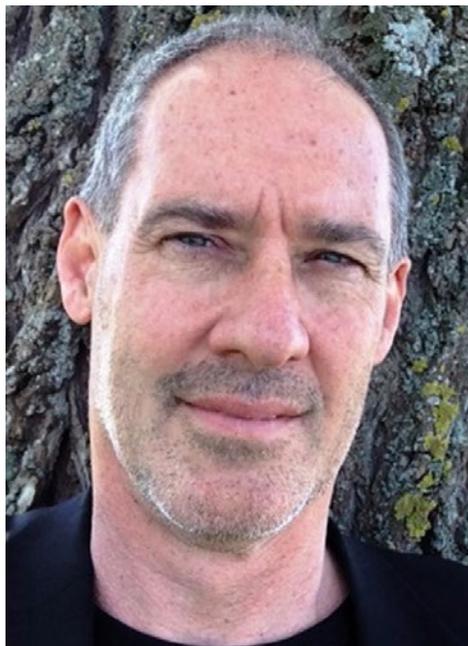
Als Präsident des Schweizer Hilfsvereins nahm ich ab 1993 Einsitz im Stiftungsrat der Fondation Internationale. Als es 1995 innerhalb des Stiftungsrates unter der damaligen Führung von Dr. Othon Printz zum Bruch kam, wurde ich vom Stiftungsrat als dessen Nachfolger berufen.

Auch in der Fondation Internationale war es mein erklärtes Ziel, transparente finanzielle und organisatorische Strukturen zu schaffen – als Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit innerhalb des Stiftungsrats und für eine vertrauensbasierte Zusammenarbeit mit den Geldgebern des Spitals, den Hilfsvereinen und deren zahlreichen privaten Spendern und Gönnern. An auszuführenden Projekten mangelte es nicht, ebenso wenig an Themen, zu denen der Stiftungsrat Stellung nehmen musste. Mit der Einführung der Charte des Valeurs (v.a. Maryvonne Lyazid) besann sich der Stiftungsrat auf die ethischen Grundwerte, die er in diesem Schriftstück festhielt, und mit Beginn der Renovation des alten Spitals wurde ein wichtiger Schritt zum Erhalt des Erbes (historische Zone) des Grand Docteurs getan.

Der Start meiner Tätigkeit gestaltete sich allerdings ausgesprochen schwierig,

weil die afrikanischen Mitglieder des Stiftungsrats erst zu gewinnen waren – ein nicht einfaches Unterfangen, da ich als Präsident und zugleich jüngstes Mitglied des Stiftungsrats so gar nicht dem Muster der afrikanischen Familientradition entsprach. Es vergingen auch ein paar Jahre, bis alle begriffen, was dieser junge Schweizer eigentlich wollte. Dass die zwei Amtsperioden von je drei Jahren dann dennoch äusserst produktiv und erfolgreich verliefen, ist allerdings nicht nur auf meine Arbeit und meinen Einsatz zurückzuführen. Ohne die wesentliche Unterstützung von Dr. Walter Munz, Maryvonne Lyazid (franz. Hilfsverein), Roland Wolf (deutscher Hilfsverein) und der Spital-Experten aus dem Elsass sowie vom damaligen Spital-Direktor Jean Daudens (F), der mir als Direktor fast während der gesamten sechs Jahre unterstützend zur Seite stand, wäre meine Amtszeit sicher weniger fruchtbar ausgefallen. Nach sechs sehr intensiven Jahren konnte ich 2001 das Amt an meine Nachfolgerin Maryvonne Lyazid (F) übergeben – und mit dem Amt einen gesunden und lebhaften Spital-Betrieb.

Ich selbst habe mich nach 15 Jahren neben- und ehrenamtlicher Tätigkeit 2001 aus den meisten Ämtern in Zusammenhang mit dem Albert-Schweitzer-Werk zurückgezogen. Es ist einzig das Präsidium der Stiftung Lambarene-Spital SLS übrig geblieben, eine Stiftung, die 1999 von Dr. Walter Munz, Walter Schickli und mir in Zürich gegründet wurde; und zwar aus der ursprünglichen, alten Idee, als Stiftung Gelder aus Erbschaften für den Schweizer Hilfs-



Pierre Bersier

verein zu verwalten und leichter Zugang zu anderen Stiftungen zu erhalten.

Rückblickend kann ich sagen, dass die 15-jährige Tätigkeit für das Albert-Schweitzer-Spital immer sehr spannend war und mein Leben in manchen Belangen wesentlich und nachhaltig geprägt hat.

Natürlich verfolge ich das Albert-Schweitzer-Werk und insbesondere das Spital in Lambarene weiterhin mit Interesse und hoffe, dass das Spital der Bevölkerung von Lambarene und Umgebung noch viele Jahre seine geschätzte Hilfe anbieten kann. Dem Schweizer Hilfsverein wünsche ich zum 65sten Jubiläum, dass er genügend finanzielle Unterstützung aus der Bevölkerung erhält, um auch in Zukunft für das Albert-Schweitzer-Spital und das Albert-Schweitzer-Werk ein wichtiger Partner sein zu können.

WALTER SCHRIBER PRÄSIDENT SHV 1995 – 2004



Walter Schriber

Wie und wann sind Sie erstmals mit dem Lebenswerk Schweitzers in Kontakt gekommen?

Das war Mitte der 80er-Jahre. Alles fing mit einem Autograph von Albert Schweitzer an, den ich damals geschenkt erhielt. Und dadurch blieb ich hängen. Als aktiver Philatelist stürzte ich mich auf das neue Sammelgebiet rund um Albert Schweitzer, dazu kam der Aufbau einer heute rund 1000 Positionen umfassenden Bibliothek. Aber alles «köchelte» eher im «Untergrund», bis ich dann durch Zufall auf unseren unvergesslichen Pfarrer Richard Brüllmann aus Thun stiess, der mir das Tor zu diesem Universalgelehrten noch weiter aufsties.

Sie waren von 1995–2004 Präsident des SHV. Was waren die Schwerpunkte ihrer Präsidentschaft?

Auch wenn es nicht immer leicht war, durfte ich doch eine beglückende Präsidentschaft erleben; auch dank der Bereitschaft meiner Frau Christine, mir die notwendige Freiheit dafür zu geben. Ziel war es immer, die Vorherrschaft der Schweiz als grösster privater Geldgeber für Lambarene zu bewahren. Höhepunkte während dieser Jahre waren sicherlich die beiden Projekte «Trink- und Abwasser», deren Kosten von rund 1,5 Millionen Franken finanziert werden konnten – parallel zur kontinuierlichen Generierung von Mitteln für den Spitalbetrieb. Beide Projekte basieren auf der Ethik Schweitzers der «Ehrfurcht vor dem Leben», was ja unter anderem auch bedeutet, mit der Natur zu arbeiten und die Natur arbeiten zu lassen. So wird das Wasser aus dem mächtigen

Ogowe, der am Spital vorbei fliesst, angesogen und durch verschiedene Kies- und Sandbecken geführt und gefiltert, woraus einwandfreies Trinkwasser für das gesamte Spital resultiert. Im Abwasserbereich ist es so, dass die festen Stoffe daraus gebunden werden und durch Vergärung und Weiterverarbeitung derselben wiederum erstklassiger Humus entsteht. Zwei Projekte also, die absoluten Vorzeigecharakter in Afrika aufweisen.

Eine weitere Aufgabe war der Aufbau eines neuen Spenden-Managements. Zu Beginn meiner Präsidentschaft verfügten wir noch über rund 5000 Spender. Jedoch klaffte die Schere zwischen Ausgaben und Einnahmen immer weiter auseinander und wir mussten uns entsprechende Gedanken machen. Dank einer aktiven Spendenbewirtschaftung konnten wir die Gönnerzahl in der Zwischenzeit auf gegen 50'000 steigern.

Seit 2007 sind Sie Präsident der Stiftung Günsbach-Bern. Was bezweckt diese Stiftung?

Ich sage immer, sie sei das «zweite Bein» im Albert-Schweitzer-Werk. Wir haben einerseits das Spital und andererseits das «Geistige Werk». Und wie jeder Mensch über zwei Beine verfügt, so bilden das Spital und das Geistige Werk, das in Günsbach/Elsass beheimatet ist, eine Einheit. Die Stiftung wurde 1991 von Pfarrer Richard Brüllmann mit dem Zweck gegründet, neben dem Spital auch den geistigen Nachlass Albert Schweitzers zu erhalten. Vielfach ist es einfacher, Gelder für ein Spital zu

generieren als für etwas «Geistiges». Dank dem Schweizer Hilfsverein und einiger privater Donatoren konnte jedoch ein starkes Stiftungsvermögen angelegt werden, das heute massgeblich dazu beiträgt, das Albert-Schweitzer-



Walter Schriber

Haus in Günsbach sowie das «Alte Pfarrhaus» im gleichen Dorf zu erhalten. Im Albert-Schweitzer-Haus, welches Schweitzer mit dem Preisgeld des 1928 erhaltenen Goethe-Preises der Stadt Frankfurt erbaute, werden heute rund 10'000 von ihm geschriebene und rund 70'000 an ihn gerichtete Briefe sowie Manuskripte etc. aufbewahrt. Dazu kommt ein reger Museumsbetrieb. Damit wird das Haus Ziel für Akademiker und unzählige Touristen. Das «Alte Pfarrhaus», wo Albert Schweitzer einen Teil seiner Kindheit verbrachte, wurde Mitte der 90er-Jahre in ein kleines, aber feines Hotel umgebaut, worin man trefflich übernachten, aber auch sehr schön feiern kann. Diese Institutionen werden von der AISL geführt, jedoch von der Albert-Schweitzer-Stiftung Günsbach-Bern finanziell unterstützt. Dabei hilft die Stiftung auch mit, das «Geistige Werk» aktiv zu verbreiten (Finanzierung von Dokumenten), Nachlässe aufzukaufen (Autographien, Briefwechsel von Schweitzer) und damit das Archiv weiter zu bereichern. Ich kann Ihnen nur empfehlen, besuchen Sie Günsbach, geniessen Sie das Elsass ...

Sie haben eine grosse Briefmarkensammlung über Albert Schweitzer. Sind sie auch interessiert an allgemeinen Briefmarken- oder Münzsammlungen zu Gunsten Lambarenes?
Meine Frau meint immer, ich sei ein «Sammler und Jäger». Über all die Jahre hinweg konnte ich eine der wohl grössten Philateliesammlungen zum Thema «Albert Schweitzer» anlegen. So sind seit 1955 in 53 Ländern rund 250 Briefmarken ausgegeben worden, welche das vielseitige Wirken Schweitzers dokumentieren. Dazu kommen unzählige Sonderstempel etc. Neben den Briefmarken besitze ich auch eine Sammlung von rund 150 Münzen und Medaillen, die ausschliesslich das ausgeprägte Profil Schweitzers zeigen.

Daraus hat sich auch das «Geschäft» mit den Briefmarken zugunsten Lambarenes entwickelt. Gerne nehme ich auch weiterhin ganze Philatelie- oder numismatische Sammlungen zur Verwertung entgegen. Über all die Jahre konnte ich damit schon einige Tausend Franken zugunsten des Spitals generieren.

Was ist Ihr Wunsch zum 65. Geburtstag des SHV für die Zukunft?

Da sich diese «magische» Zahl langsam auch bei mir am Horizont abzeichnet, mache ich mir schon so meine Gedanken. Aber dank Albert Schweitzer dürfte auch diese Zeit sinnvoll ausgenutzt sein. Und so wünsche ich vor allem unseren Spendern und Gönnern, dass sie ihre Zeit mit Albert

Schweitzer sinnvoll nutzen mögen. Denn der Schatz, den uns Albert Schweitzer vermacht hat, gilt es weiterhin zu mehren und davon auch zu zehren – sei es in Lambarene oder in Günsbach oder auch bei ihnen im Alltag.

DANIEL STOFFEL VOM PRÄSIDENTEN SHV ZUM PRÄSIDENTEN FISL

Daniel Stoffel

65
JAHRE
SHV

Vor neun Jahren wurde ich zum Präsidenten des Schweizer Hilfsvereins für das Albert Schweitzer-Spital in Lambarene (SHV) gewählt. Geplant waren drei oder eventuell sechs Jahre Präsidium, es sind neun geworden. Sicher, der Umstand, dass wir die Planung des 100-Jahr-Jubiläums des Albert Schweitzer-Spitals unter der Leitung von Fritz von Gunten frühzeitig, d.h. vor etwa 5–6 Jahren, an die Hand genommen hatten, hat diese Verlängerung auch beeinflusst. Dass ich das Jubiläumsjahr als Präsident erleben durfte, war natürlich ein ganz besonders schönes Gefühl.

Für mich waren es spannende neun Jahre. Ich konnte das Präsidium zu einer Zeit übernehmen, als mein Vorgänger Walter Schriber schon viele Prozesse in die Wege geleitet hatte, deren Früchte ich dann ernten konnte, z. B. die deutliche Steigerung der Gönnerzahl, mit allen Umtrieben und Massnahmen, die solche Veränderungen unweigerlich hervorrufen mussten.

Einiges konnte ich sicher erreichen, Vieles blieb aber unvollendet; ich denke da an die Schaffung einer Alumni-Vereinigung ehemaliger Medizinstudentinnen und -studenten, die



Daniel Stoffel

ein Praktikum am Albert Schweitzer-Spital absolviert hatten. Als ehemaliger chirurgischer Chefarzt war mir die Arbeit mit Assistentinnen und Assistenten, Studentinnen und Studenten immer ein Anliegen, so dass ich

auch immer Freude hatte, die Selektion der Studierenden für ein Praktikum am Albert Schweitzer-Spital zu begleiten. Die Schaffung einer solchen Vereinigung scheiterte aber leider mehrmals. Für die Zukunft ruhen meine Hoffnungen diesbezüglich nun auf unserem Jung-Mitglied Dominic Bertschi, der als «Cand.med.» in Lambarene war.

Ich werde nun sozusagen die Seiten wechseln: bisher war ich als Präsident des SHV (auch wenn ich gleichzeitig Mitglied des internationalen Stiftungsrats war) in der Position des «Gebenden»; ich konnte dank Ihrer Spenden und mit Ihrer Mithilfe Geld fürs Spital und/oder für Projekte sprechen. In Zukunft komme ich in meiner neuen Funktion als Präsident der Fondation Internationale de l'Hôpital du Docteur Albert Schweitzer à Lam-

baréné als Bittsteller an den SHV.

Ich möchte an dieser Stelle einen grossen Dank aussprechen: Ihnen, werte Spenderinnen und Spender, für die grosszügige und treue jahrelange Unterstützung unseres Hilfsvereins; euch, liebe Mitglieder des SHV, für die langjährige Mitarbeit, eure Unterstützung und Loyalität. Dieser Dank geht aber auch an alle anderen Mitarbeitenden, welche den SHV und das Werk Albert-Schweitzers in irgendeiner Form unterstützt haben und weiter unterstützen, sei dies in der Versandstelle, im ehemaligen Trödler-Lädeli oder in sonst einer Funktion. Meinem Nachfolger Fritz von Gunten wünsche ich alles Gute und viel Erfolg.

Daniel Stoffel

CHRISTOPH WYSS PRÄSIDENT AISL

Christoph Wyss



Meine Grossmutter war eine glühende Verehrerin Schweitzers...

Meinen ersten Kontakt zu Albert Schweitzer hatte ich schon in meiner Kindheit durch meine Grossmutter, die eine glühende Verehrerin Schweitzers und seines Werkes war. Mit grossem Interesse habe ich «Mein Onkel Berry» von Suzy Oswald und die beiden SJW-Hefte verschlungen.

Dann wurde es ruhig. So richtig angefangen hat es erst wieder mit Richard Brüllmann, der mich mit seiner Arbeit für die AISL und der Sektion Thun des Schweizer Hilfsvereins bekannt machte. Bald schon konnte ich mit ihm einmal nach Günsbach

reisen und begann mit der Erstellung der Internetseite www.schweitzer.org.

1996 durfte ich eine Reise nach Lambarene begleiten, an der elf ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Albert Schweitzers teilnahmen. Ihre Gespräche, Erzählungen und Anekdoten haben mich gefesselt und ich habe mich immer mehr für Schweitzers Werk engagiert. Eine Reise nach Haiti ins Albert-Schweitzer-Spital und die Begegnung mit Frau Gwen Mellons war dann ein weiterer Höhepunkt.

Richard Brüllmann führte mich immer mehr in die AISL ein und er ermunterte mich, seinen Platz als Präsident einzuneh-

men. Nach seinem Tode 2001 wurde ich zum Präsidenten der AISL gewählt.

Durch die Beschäftigung mit Albert Schweitzer und in Diskussionen mit andern Exponenten des Schweitzer-Werks ist mir klar geworden, dass das Spital in Lambarene nur einen kleinen Teil des Werks von Albert Schweitzer darstellt. Für uns alle, ob in Europa, Afrika oder in anderen Erdteilen, ist seine Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» viel wichtiger. Sie zeigt uns den Weg, jedes Leben zu respektieren, den Andern zu achten und mit offenem Geist aufeinander zuzugehen. Gerade in der heutigen Zeit voller Krieg, Rebellionen und Zwistigkeiten ist dies wichtig und kann uns helfen, eine gemeinsame, friedvollere Welt aufzubauen.

Die Aufgabe der AISL ist es, das Werk Albert Schweitzers zu erhalten und weiter zu verbreiten. Zu diesem Zweck unterhalten wir das Archiv und Museum in Günsbach. Hier werden über 10'000 Briefe von und rund 70'000 Briefe an Albert Schweitzer im Original oder in Kopie archiviert. Dazu kommen rund 40'000 Fotos und Objekte, die Albert Schweitzer von den Kranken als Geschenke erhalten hat.

Die modernen technischen Möglichkeiten erlauben uns, mit verschiedenen anderen Institutionen eine Vernetzung aufzubauen. Wir bringen die Bibliothek Schweitzers online und erarbeiten ein Projekt, die Briefe zu scannen und so der Forschung einfacher zur Verfügung zu stellen. Das setzt aber voraus, dass wir in Günsbach genügend Personal einsetzen können, um unsere Aufgaben zu erfüllen. Im Hinblick auf die Unterstützung der durch den



Christoph Wyss

Schweizerischen Nationalfond genehmigten Studie «Schweitzer als Arzt» arbeiten wir zudem sehr eng mit der medizinhistorischen Abteilung der Universität Bern zusammen.

In der AISL sind alle nationalen Vereine zusammengeschlossen. Es ist daher unsere Aufgabe, die Arbeiten zu koordinieren, die Vereine aber auch bei Anfragen zu unterstützen. Ein Archiv kann trotz rigoroser Sparmassnahmen nie selbsttragend sein. Wir sind auf die Unterstützung des Schweizer Hilfsvereins und der anderen Organisationen angewiesen, um unsere vielfältigen Aufgaben gewissenhaft erfüllen zu können. Ich wünsche mir, dass es dem SHV weiterhin gut geht, dass er weiterhin die nötigen Mittel zusammenbringen kann, um das Spital, vor allem aber auch das geistige Werk Schweitzers zu unterstützen. Das Spital in Lambarene mag vergänglich sein, die Ethik Albert Schweitzers jedoch bleibt und kann uns in die Zukunft begleiten.

BÜCHER VON ALBERT SCHWEITZER

___ Afrikanische Geschichten, Jubiläumspreis Fr. 7.-	Fr. _____
___ Faksimile-Ausgabe des Felix Meiner-Verlags, Erstausgabe 1931:	
Aus meinem Leben und Denken, Fr. 13.50	Fr. _____
___ Aus meiner Kindheit und Jugendzeit, Beck'sche Reihe, Fr. 13.50	Fr. _____
___ Das Christentum und die Weltreligionen. Das Problem der Ethik in der Höherentwicklung des menschlichen Denkens. Mit einer Einführung in Schweitzers Denken von U. Neuenschwander, Beck'sche Reihe, Fr. 12.-	Fr. _____
___ Die Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus 5 Jahrzehnten, Beck'sche Reihe, Fr. 15.-	Fr. _____
___ Die Weltanschauung der indischen Denker, 2. überarbeitete Auflage in der Beck'schen Reihe. Neu herausgegeben von Johann Zürcher und Ulrich Lutz, Fr. 19.50	Fr. _____
___ Die psychiatrische Beurteilung Jesu, Fr. 16.50 (Neuaufgabe)	Fr. _____
___ Ein Pelikan erzählt aus seinem Leben, Jubiläumspreis Fr. 7.-	Fr. _____
___ Friede oder Atomkrieg, Fr. 10.80	Fr. _____
___ Gespräche über das Neue Testament, Beck'sche Reihe, Fr. 15.-	Fr. _____
___ Johann Sebastian Bach, Fr. 45.90	Fr. _____
___ Kulturphilosophie – Verfall und Wiederaufbau der Kultur, Kultur und Ethik, Beck'sche Reihe, Fr. 22.50	Fr. _____
___ Strassburger Predigten, Beck'sche Reihe, Fr. 12.75	Fr. _____
___ Zwischen Wasser und Urwald, Beck'sche Reihe, Fr. 15.-	Fr. _____
___ Albert Schweitzer Lesebuch, Beck'sche Reihe, Hrsg. Harald Steffahn, Fr. 15.-	Fr. _____
___ Geschichte der Leben-Jesu-Forschung, UTB, Fr. 28.50	Fr. _____
___ Die Religionsphilosophie Kants – von der Kritik der reinen Vernunft bis zur Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft. 4. Nachdruck 2011 Verlag Georg Olms, Fr. 49.40	Fr. _____
___ Goethe – Vier Reden Sonderausgabe Albert-Schweitzer-Komitees e.V. 1999 Weimar, Fr. 15.-	Fr. _____
___ Deutsche und Französische Orgelbaukunst und Orgelkunst Verlag Breitkopf & Härtel, Ausgabe 2002, Fr. 23.40	Fr. _____
Nachlassausgabe (NA), Preisänderungen per 1.10.2012	
___ Reich Gottes und Christentum, 1. Band der NA, Fr. 77.90	Fr. _____
___ Strassburger Vorlesungen, 2. Band der NA, Fr. 93.60	Fr. _____
___ Die Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben. Kulturphilosophie III, 1. und 2. Teil, 3. Band der NA, Fr. 80.60	Fr. _____
___ Die Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben. Kulturphilosophie III, 3. und 4. Teil, 4. Band der NA, Fr. 77.90	Fr. _____
___ Predigten 1898 – 1948, 5. Band der NA, Fr. 64.90	Fr. _____
___ Kultur und Ethik in den Weltreligionen, 6. Band der NA, Fr. 77.90	Fr. _____
___ Geschichte des chinesischen Denkens, 7. Band der NA, Fr. 58.40	Fr. _____
___ Vorträge, Vorlesungen, Aufsätze, 8. Band der NA, Fr. 75.40	Fr. _____
___ Wir Epigonen, 9. Band der NA, Fr. 77.90	Fr. _____
___ Theologischer und philosophischer Briefwechsel 1900 – 1965, 10. Band der NA, Fr. 127.90	Fr. _____

— «Albert Schweitzer: Von Günsbach nach Lambarene», Editions AISL,
Bildband (französisch/deutsch), Jubiläumspreis Fr. 65.- (inkl. Porto) Fr. _____

ALBERT SCHWEITZER – BRIEFE UND BRIEFWECHSEL

- Albert Schweitzer – Helene Bresslau. Die Jahre vor Lambarene.
Briefe 1902 – 1912, Hrsg. Rhena Schweitzer Miller und Gustav Woytt, Fr. 30.- ... Fr. _____
- Briefe aus Lambarene (1924 – 1927), 1. Auflage, Beck'sche Reihe, Fr. 16.50 Fr. _____
- Albert Schweitzer – Leben, Werk und Denken, mitgeteilt in seinen Briefen,
Hrsg. H. W. Bähr, Jubiläumspreis Fr. 30.- Fr. _____
- Albert Schweitzer – Fritz Buri. Existenzphilosophie und Christentum.
Briefe 1935 – 1964, Verlag C. H. Beck, Fr. 37.- Fr. _____
- Briefe und Erinnerungen an Musiker. Hrsg. Harald Schützeichel, Fr. 14.80 Fr. _____

ZITATENBÜCHLEIN MIT ALBERT-SCHWEITZER-TEXTEN

zusammengestellt von Richard Brüllmann, pro Stück Fr. 2.- (Preis bei grösseren Mengen anfragen)

- Reichtum des Lebens — Friede auf Erden — Glaube..... Fr. _____
- Hoffen ist Kraft — Trost im Leid — Von Weg und Ziel Fr. _____
- Wachsen und Reifen — Vom Sinn des Lebens Fr. _____
- **NEU** Albert Schweitzer. Das Buch der Albert-Schweitzer-Zitate
Hrsg. Einhard Weber, i. A. von DASZ und AISL, Fr. 20.- Fr. _____

ALBERT-SCHWEITZER-STUDIEN

- Albert-Schweitzer-Studien, Hrsg. R. Brüllmann, Fr. 5.- Fr. _____
- Albert-Schweitzer-Studien 2, Hrsg. R. Brüllmann, Fr. 5.- Fr. _____
- Albert-Schweitzer-Studien 3, Walter Munz,
im Gedächtnis der Afrikaner und in meiner Erinnerung, Fr. 12.- Fr. _____
- Albert-Schweitzer-Studien 4, Clemens Frey, Christliche Weltverantwortung
bei Albert Schweitzer mit Vergleichen zu Dietrich Bonhoeffer, Fr. 25.- Fr. _____
- Albert-Schweitzer-Studien 5, Ulrich Neuenschwander,
Christologie – verantwortet vor den Fragen der Moderne, dazu Beiträge zu Leben
und Denken Albert Schweitzers, herausgegeben von Werner Zager, Fr. 25.- Fr. _____

BÜCHER ZU ALBERT SCHWEITZERS DENKEN UND WIRKEN

- **NEU** Albert Schweitzers Lambarene, 1913–2013, Zeitzeugen berichten.
Zahlreiche Abbildungen, Hrsg. Jo und Walter Munz, Fr. 36.- (inkl. Porto)..... Fr. _____
- **NEU** Albert Schweitzer als «homo politicus»
BWV-Verlag Berlin, Thomas Suermann Fr. 72.- Fr. _____
- Albert Schweitzer 1875–1965. Eine Biografie
Nils Ole Oermann, C. H. Beck Verlag, Fr. 37.50 Fr. _____
- Albert Schweitzer. Genie der Menschlichkeit
Friedrich Schorlemmer, Aufbau Verlag, Fr. 34.50 Fr. _____
- Albert Schweitzer – Ethik und Politik, Ernst Luther, Dietz Verlag Berlin, Fr. 30.50 Fr. _____
- Günzler C.: Albert Schweitzer, Einführung in sein Denken, Fr. 17.50 Fr. _____
- Grässer E.: Ehrfurcht vor den Tieren, Fr. 15.- Fr. _____

BÜCHER ZU ALBERT SCHWEITZERS DENKEN UND WIRKEN

- ___ Mühlstein V.: Helene Schweitzer-Bresslau. Ein Leben für Lambarene,
Taschenbuchausgabe, Fr. 23.- Fr. _____
- ___ Reichenbecher A. und H.: Emma Hausknecht.
30 Jahre mit Albert Schweitzer in Lambarene, **Jubiläumspreis Fr. 20.-** Fr. _____
- ___ Steffahn H.: Du aber folge mir nach.
Albert Schweitzer, Werk und Wirkung, Aktion, Fr. 10.- Fr. _____
- ___ Schützeichel H.: Die Konzerttätigkeit Albert Schweitzers, Aktion, Fr. 20.- Fr. _____
- ___ Die Orgel im Leben und Denken Albert Schweitzers, Fr. 45.50 Fr. _____
- ___ **NEU** Berlis A., Steinke H., von Gunten F., Wagner A.: Albert Schweitzer.
Facetten einer Jahrhundertgestalt, Haupt Bern, **Jubiläumspreis Fr. 29.-** Fr. _____
- ___ **NEU** Ethik des Lebens; Albert Schweitzer als Philosoph,
Hrsg. Michael Hauskeller: Die graue Reihe 46 (2006) Schrift zur
Neuorientierung in dieser Zeit, Fr. 30.- Fr. _____
- ___ **NEU** Albert Schweitzers «Erfurcht vor dem Leben». Eine theologische
Analyse. Thomas Weckelmann; Neukirchener Theologie (2011) Fr. _____

VARIA ÜBER ALBERT SCHWEITZER

- ___ Albert Schweitzer – Leben und Wirken, inkl. CD-R,
Unterrichts- und Informationsmaterial für Pädagogen,
Hrsg. Albert Schweitzer-Gedenk- und Begegnungsstätte Weimar, Fr. 15.- Fr. _____
- ___ **NEU** Mona in Afrika. Eine Kindergeschichte von Rahel von Gunten, Fr. 10.- Fr. _____

DVD UND CD

DVD

- ___ Albert Schweitzer erzählt das eigene Leben. DVD Dok. Farbfilm 1957
von E. Anderson und J. Hill, restauriert 2013 AISL. Sprache Deutsch, Untertitel
Englisch, Französisch. Extras: Die Restaurierung des Films 2013 und, Film
von Lilian Russell 1935: Das Urwaldspital Lambarene Preis Fr. 20.- Fr. _____

CD

- ___ Reden von Albert Schweitzer: Mein Wort an die Menschen (Sept. 1964). Warum
ich nach Lambarene ging (1952) Gedenkrede für Henri Dunant (1953) und Rede
an Schweizer Schulkinder, Fr. 20.- Fr. _____
- ___ Albert Schweitzer spielt Orgelwerke von J. S. Bach,
F. Mendelssohn Bartholdy und César Franck, 4-CD-Box, Fr. 25.- Fr. _____
- ___ Der Organist Albert Schweitzer. Historische Aufnahmen, 6 CDs, digital remastered,
Ifo Saarbrücken, 2010 **Jubiläumspreis Fr. 48.- (inkl. Porto)** Fr. _____
- ___ Lambarene, Bach to Afrika, Fr. 20.00 Fr. _____

Briefmarken und Münzen

Wir verwerfen zugunsten des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene Ihre Briefmarken aus aller Welt sowie Münzen und Medaillen. Gerne übernehmen wir auch ganze Sammlungen. Ebenfalls sind wir an Ansichtskarten vor 1950 interessiert. Bitte beachten Sie, dass Sie alte Ansichtskarten und Briefumschläge (z. B. vor 1960) nicht zerschneiden, sondern uns ganz zur Verfügung stellen. Herzlichen Dank.

Diese Sammelgüter senden Sie bitte an: Walter Schriber, Tannenbergstrasse 58, 8625 Gossau ZH

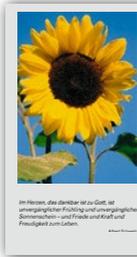
FOTO-DOPPELKARTEN



1 Margriten



2 Ehrfurcht



3 Sonnenblume



4 Tor



5 Blust



6 Wiese



7 Waldweg



8 Sonnenstrahl



9 Winterwald



10 Glück

inkl. Kuvert, Jubiläumspreis pro Stück Fr. 3.-

_____ 1 Margriten

_____ 2 Ehrfurcht

_____ 3 Sonnenblume

_____ 4 Tor

_____ 5 Blust

_____ 6 Wiese

_____ 7 Waldweg

_____ 8 Sonnenstrahl

_____ 9 Winterwald

_____ 10 Glück

BESTELLUNG

bitte an:
Bücherversand SHV
Postfach 829
Feldheimstrasse 4
3607 Thun

Telefon 033 221 45 93 (Telefonbeantworter)
buecherversand@albert-schweitzer.ch

Für Auskünfte über das Sortiment oder Ihre
Bestellung wenden Sie sich bitte neu direkt an
die Versandstelle. **Jeweils Mittwoch von 12 bis
16 Uhr**, sonst Telefonbeantworter.

_____ «Berichte aus Lambarene»
senden wir Ihnen gerne zu

Ihre Adresse (bitte in Blockschrift):

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

Telefon _____

Fax _____

E-Mail _____

In unseren Lieferungen ist das Porto nicht
inbegriffen; es wird separat verrechnet.

ALBERT SCHWEITZERS SPITAL IN LAMBARENE, 1913 – 1965: EIN FORSCHUNGSPROJEKT DER UNIVERSITÄT BERN

Hines Mabika und Hubert Steinke, Institut für Medizingeschichte, Universität Bern

Albert Schweitzer war eine der prägenden Gestalten des 20. Jahrhunderts. Dementsprechend gross ist seit jeher das Interesse an seinem Leben und Wirken. Die vom Deutschen Albert-Schweitzer Zentrum herausgegebene Bibliografie von 2011 zählt über 5000 Titel, darunter über 300 Bücher, die sich ausschliesslich Schweitzer widmen. Und das Interesse an Schweitzer hält an, wie gerade auch das vergangene Jubiläumsjahr gezeigt hat.

Man könnte meinen, alles über Schweitzer sei bekannt und gesagt worden. In der Tat: wir wissen viel über das Leben des grossen Elsässers, und zahlreich sind die Schriften, die sich seiner Philosophie, Theologie, Musik und seinem Wirken in Lambarene gewidmet haben. Doch gilt es hier zu unterscheiden: während das philosophische, theologische und musikalische Werk von den entsprechenden Fachleuten aus unterschiedlichen Perspektiven kritisch analysiert wurde, handelt es sich bei den Arbeiten über den Urwaldarzt vornehmlich um Berichte von Mitarbeitern oder Besuchern in Lambarene. Diese Berichte sind sehr wertvoll und wichtig, aber sie vermitteln oft nur einen beschränkten und einseitigen Einblick. Die Erzählungen seiner Mitarbeiter – vor allem Ärzte und Pflegerinnen – stehen unter dem starken direkten Eindruck, den Schweitzer auf alle, die ihm begegnet sind, gemacht hat. Sie zeichnen daher ein meist ungebrochen positives, oft bewunderndes Bild des grossen Doktors und vermögen es kaum, eine kritische Dis-

tanz aufzubauen. Demgegenüber steht eine bedeutend kleinere, aber für die Wahrnehmung Schweitzers wichtige Gruppe von dezidierten Kritikern, die im Zuge antikolonialistischer Strömungen auch mit Schweitzer abrechneten. Gerade das stark überhöhte, makellose Bild des «greatest man in the world» hat diese Autoren gereizt und sie ein besonders negatives Gegenporträt von Schweitzer als paternalistischen, narzisstischen und arroganten Kolonialisten malen lassen, der ein veraltetes, dreckiges Spital von fragwürdigem Nutzen führte. Aber weder die eine noch die andere Seite haben bisher dem Arzt Albert Schweitzer und dem Spital in Lambarene eine umfassende Studie gewidmet, die kritischen, wissenschaftlichen Ansprüchen genügt.

Vorarbeiten

Vor diesem Hintergrund der gegensätzlichen Darstellungen fällt es dem nüchternen Betrachter von heute schwer, zu einer eigenen, kritischen Einschätzung zu gelangen. Eine solche kann nur im Rahmen einer umfassenden und sorgfältigen Analyse der vorhandenen Quellen gelingen. Zum Glück blieben im Archiv und Museum in Günsbach ein ausserordentlich reichhaltiges und bisher kaum beachtetes Quellenmaterial mit Tausenden von Krankengeschichten, Operations- und Geburtsprotokollen, Patientenlisten, Rechnungsbüchern, Jahresberichten und Fotografien aus Lambarene sowie ein bedeutender Teil von Schweitzers enormem Briefwechsel und seine Notizheft-

te erhalten. Nach einer ersten Durchsicht dieses Materials im Frühling 2012 kamen wir zum Schluss, dass sich auf dieser Basis ein vielversprechendes Forschungsprojekt realisieren lässt. Wir gelangten deswegen an den Schweizer Hilfsverein und an die Albert-Schweitzer-Stiftung Günsbach-Bern. Beide haben uns grosszügig unterstützt, so dass wir ein Forschungsprojekt ausarbeiten konnten, das wir im Frühling 2013 beim Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung einreichten. Das Projekt wurde von vier internationalen Gutachtern geprüft und einstimmig als absolut förderungswürdig beurteilt. Somit konnten wir anfangs 2014 unsere eigentliche Arbeit aufnehmen. Das Projekt dauert drei Jahre, wird geleitet von Prof. Hubert Steinke und durchgeführt von Dr. Hines Mabika sowie dem Doktoranden Tizian Zumthurm.

Die tägliche Praxis

Im Zentrum unserer Forschung steht die Frage nach dem täglichen Funktionieren und der konkreten Praxis im Spital. Diese Frage steht im Einklang mit der Entwicklung der neueren Medizingeschichte. Während sich die Historiker lange vor allem für die grossen Entdeckungen und Theorien interessierten, beschäftigen sie sich in jüngerer Zeit vermehrt mit dem Alltag in der Medizin. Wir haben genaueste Kenntnis über das Leben berühmter Forscher und die grossen Fortschritte der Medizin, aber wir wissen kaum etwas über die tägliche Arbeit in Spital und Praxis und darüber, wer wegen welcher Erkrankungen wie oft

zum Arzt ging. Dies betrifft nicht nur die westliche Medizin, sondern ebenso diejenige in Afrika und Asien.

Es geht um Dinge, die auf den ersten Blick banal und wenig interessant erscheinen, die für das Verständnis aber zentral sind. Wir möchten gerne möglichst im Detail wissen, wie die Patienten aufgenommen und untersucht, diagnostiziert und therapiert, untergebracht und wieder entlassen wurden, wer diese Arbeiten durchführte, welche baulichen, organisatorischen und im engeren Sinn medizinischen Massnahmen im Spital getroffen wurden etc. Es gibt beinahe unbeschränkt viele Fragen, die man stellen kann. Viele Einzelheiten werden sich aus den Quellen und unter Beizug von Berichten – und teilweise auch Interviews – im Detail erörtern lassen, Vieles wird aber auch im Dunkeln oder unsicher bleiben. Wir wollen aber nicht beim Beschreiben der Details stehenbleiben. Vielmehr dient die Kenntnis der Details dazu, die Bedeutung von Schweitzer und seinem Spital insgesamt zu erfassen. Gerade weil die Beurteilung des Urwalddoktors zwischen Glorifizierung und Verurteilung schwankt, ist es nötig, die Abläufe und Ereignisse möglichst genau und zuverlässig zu erfassen. Auf dieser Basis lässt sich dann Schweitzers Leistung und die Bedeutung des Spitals in einem weiteren Kontext beurteilen.

Personen und Veränderungen

Auf Grund von Schweitzers Bedeutung als berühmter kolonialer und humanitärer Mediziner, wegen der öffentlichen Identifikation von Schweitzer mit Lambarene,



Albert Schweitzer, Dr. Percy und der Krankenpfleger Pierre Piebye untersuchen eine Kranke.

aber auch wegen der verfügbaren Quellen werden die Vorstellungen und Tätigkeiten des Urwald doktors selbst von zentraler Bedeutung sein. Es ist aber klar, dass sich das Spital Lambarene nicht auf Schweitzer reduzieren lässt. Vielmehr ist es uns ein besonderes Anliegen, alle Personen in den Fokus zu nehmen: Patienten, Angehörige, vermittelnde Personen, Pflegepersonal und Ärzte. Auch wenn Schweitzer wohl die

zentralen Charakteristika des Spitals definiert hat, so müssen doch seine Handlungen auch als Reaktionen auf das Verhalten von Patienten und Personal und auf die sich dauernd verändernden Umstände verstanden werden. Vieles in Lambarene wird Routine geworden sein, ebenso aber dürfte es permanent Möglichkeiten und auch Notwendigkeiten zur Veränderung gegeben haben. Darauf hatte eine Vielzahl von Per-



Hines Mabika und Hubert Steinke mit Günsbacher Quellenmaterial, das zur Zeit im Berner Institut für Medizingeschichte digitalisiert wird.

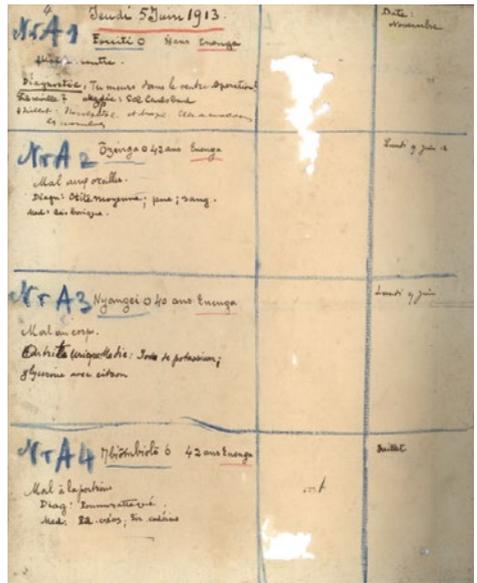
sonen mit sehr unterschiedlichem Hintergrund Einfluss.

Indem wir uns für die täglichen Abläufe und die einzelnen Akteure interessieren, suchen wir explizit nach diesen Routinen und nach den Veränderungen, nach der Statik und der Dynamik. So möchten wir überprüfen, inwiefern der wiederholt gemachte Vorwurf, Schweitzer habe ein zunehmend veraltetes Spital geführt, zutrifft. Wir möchten wissen, wann welche organisatorischen Veränderungen vorgenommen wurden, wann neue medizinische Diagnosen und Therapien eingeführt wurden und ob diese eher als eine Art Flickwerk-Massnahmen oder als Resultat einer klaren Strategie zu verstehen sind. Damit soll etwa auch erklärt werden können, was konkret damit gemeint ist, wenn Schweitzer davon spricht, das Spital müsse «einfach» bleiben.

Eine «Biographie» des Spitals

Weitere Fragen betreffen den Umgang des weissen Personals mit den schwarzen Patienten, das Verhältnis zwischen humanitärer Hilfe und Macht, die Wahrnehmung Schweitzers als medizinischer Heiler (Nganga), die Bedeutung christlicher Werte und der afrikanischen Religion, die Bemühungen um Hygiene und Kontrolle etc. Dabei ist klar, dass wir nicht alles untersuchen können, sondern exemplarisch vorgehen müssen. So könnten sich zum Beispiel die zahlreichen, in den Krankenakten dokumentierten psychiatrischen Fälle besonders eignen, das Arzt-Patient-Verhältnis zu beleuchten, oder die Untersuchung der Geburten könnte helfen, die Bedeutung des Spitals und der westlichen Medizin für die lokale Bevölkerung zu verstehen.

All diese einzelnen Fragestellungen sollen zu einer Beschreibung der spezifischen Charakteristika des Spitals führen. Inwie-



Schweitzers allererste Patienten-Aufzeichnungen in Lambarene, 5. Juni 1913 (Archiv Günsbach, L-J-C 1, S. 4)

fern unterschied sich Schweitzers Spital von Kolonial-, Missions- und anderen Spitalern? Natürlich dürfte sich Schweitzers Konzept des «Spitaldorfs» wesentlich von den meisten damaligen Spitalern in Afrika unterscheiden, aber der dauernde Verweis auf diese Besonderheit von Lambarene hat teilweise auch zu verkürzten Erklärungen geführt. Alle afrikanischen Spitaler dieser Zeit wiesen ihre Besonderheiten auf. Mit unserer Untersuchung möchten wir herausfinden, worin denn genau diese Besonderheit besteht. Das Ziel ist eine Beschreibung und Analyse der Spital-«Kultur», eine Art analytische «Biografie» des Spitals während der Zeit von Schweitzers Wirken.

Strategie und Netzwerk

Eine solche «Biografie» kann nur geschrieben werden, wenn wir das weitere Umfeld des Spitals in unseren Fokus einbeziehen. Die Mehrheit des Personals waren

Europäer – viele davon Schweizer –, die auf Schweitzers Aufruf um Unterstützung reagierten. Die Existenz des Spitals war abhängig von der Fähigkeit, auf internationaler Ebene Geld, Material und Personen zu gewinnen. Die therapeutische Praxis war wesentlich geprägt von den Kontakten und dem medizinischen Wissen von Schweizer und seinen Ärzten. Es ist daher nötig, Schweitzers Strategie und sein Netz von Kontakten zu untersuchen. Entscheidend dafür sind der riesige, in Günsbach aufbewahrte Briefwechsel (10'000 Briefe Schweitzers, 70'000 an ihn) sowie die in der Syracuse University Library erhaltenen 123 Notizbücher Schweitzers, in die er unzählige Bemerkungen über Kontakte, Reisen, Therapieformen und Spitalangelegenheiten notierte. Selbstverständlich können wir nicht das ganze riesige Kontaktnetz von Schweizer analysieren (das wäre lohnender Stoff für mehrere Forschungsprojekte).

Einige Personen und Gruppen, denen wir besondere Aufmerksamkeit widmen möchten, sind schon jetzt bekannt: Privatpersonen und eigentliche Gruppierungen in der Schweiz und im Elsass, aus denen dann die Association de l'Hôpital du Dr. Albert Schweitzer (1930), der Schweizer Hilfsverein (1949) und der Deutsche Hilfsverein (1963) hervorgingen, unterstützende Institutionen wie Pharmafirmen (Ciba, Sandoz), humanitäre und kirchliche Organisationen (Rotes Kreuz, Schweizer Freikirchen) sowie wichtige Einzelpersonen wie etwa der Apotheker Robert Weiss in Strassburg, der Basler Pfarrer Hans Baur oder William Mellon Jr., der Gründer des Schweitzer Spitals in Haiti. Ein besonderes Augenmerk widmen wir der Schweiz, da aus diesem Land schon zu Beginn und auch heute noch die wichtigste Unterstützung für das Spital in Lambarene kommt.

Schweitzers Briefe, Notizen und Publikationen zeugen nicht nur vom grossen Aufwand, den er betrieb, sondern auch von seinem rhetorischen und strategischen Talent, das er einsetzte, um seine Ziele zu erreichen. Seine Berichte aus Lambarene sind von grosser erzählerischer Kraft und haben in Europa ein bestimmtes Bild vermittelt, das sich der Bevölkerung mit den in der Presse erschienenen Fotos einprägte. Wir möchten daher auch den erzählerischen Charakter, der sich in Text und Bild spiegelt, untersuchen und danach fragen, inwiefern dieser den Alltag im Spital abbildet.

Artikel und Bücher

Unsere Projekt wird begleitet von einer

Gruppe von acht Experten der Medizin- und Kolonialgeschichte aus der Schweiz, Deutschland, Kanada, USA und Gabun. Mit ihnen werden wir uns periodisch und kritisch über unsere Ideen und Ergebnisse unterhalten. Diese Gruppe zeugt auch vom internationalen Interesse, das an der Geschichte von Schweitzers Spital besteht. Im Laufe des dreijährigen Projekts werden wir einzelne, wissenschaftliche Artikel sowie Berichte für ein breiteres Publikum veröffentlichen. Herr Zumthurn verfasst im Rahmen der Doktorarbeit eine wissenschaftliche Monografie. Darüber hinaus soll ein reich illustriertes Buch in deutscher und englischer Sprache erscheinen, das unsere Erkenntnisse wissenschaftlich fundiert, aber für ein breiteres Publikum gut verständlich bekannt macht.

Für weitere Hinweise auf Dokumente und Informationen zum Spital sowie zu dessen Unterstützung in der Schweiz und andernorts vor 1965 sind wir sehr dankbar.

Kontakt

Prof. Hubert Steinke
hubert.steinke@img.unibe.ch
031 631 84 29

Dr. Hines Mabika
hines.mabika@img.unibe.ch
031 631 84 86

Institut für Medizingeschichte
Bühlstrasse 26
3012 Bern
www.img.unibe.ch



Beim Vorbeifahren an dieser Insel im Ogowe-Fluss ist Albert Schweitzer im September 1915 auf das Wort «Ehrfurcht vor dem Leben» gestossen, das bis heute zum Begriff seiner Ethik wurde.

«Ich bin Leben, das Leben will, inmitten von Leben, das Leben will.»

2015 50. Todestag Albert Schweitzer (4. September) 100 Jahre Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben»

Der SHV ist bestrebt, im Gedenkjahr 2015 erneut gesamtschweizerisch mit lokalen Partnern (Kirchgemeinden, Kulturorganisationen, Volkshochschulen etc.) eine breite Palette von Anlässen rund um Albert Schweitzers Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» realisieren zu können.

Das Konzept **«2015»** finden Sie unter www.albert-schweitzer.ch

Der SHV wird eine Wanderausstellung zum Thema «Erfurcht vor dem Leben» zur Verfügung stellen.

Interessierte, die Gottesdienste, Vorträge, Ausstellungen, Konzerte, Filmvorführungen, Jugendprojekte etc. realisieren möchten, nehmen Kontakt auf mit dem Präsidenten SHV, Fritz von Gunten;

praesident@albert-schweitzer.ch / Telefon 034 461 81 21

Herzlichen Dank.

EIN WUNDERBARES ROTARY-INTERDISTRIKT-PROJEKT

Joseph Roggo

Die Rotarierinnen und Rotarier der Schweiz haben in einem Interdistrikt-Projekt in den Jahren 2011/2012 für die Sanierung der Maternité des Albert Schweitzer-Spitals in Lambarene stolze 270'000 Franken gesammelt und gespendet. Die Initiative ging von PDG Peter Pfister des Rotary Klubs Emmental aus, der sich stark für das Projekt eines Neubaus der Maternité engagiert hat. Mit dem Ziel, die Säuglings- und Müttersterblichkeitsrate in Gabun zu senken, liessen sich die damaligen Governors Rocco Olgiati (Distrikt 1980) und Hans-Peter Hulliger (Distrikt 2000) von der Notwendigkeit einer Erneuerung der Maternité in Lambarene überzeugen. Eine der gemeinsamen Aktionen zur Spendengenerierung war der Verkauf eines Wandkalenders, der dem Rotary-Magazin von Oktober 2011 beilag. Geführt wird das Spital ja seit dem 1. Juli 2013 vom neuen Präsidenten der Spitalstiftung Lambarene, Rot. Daniel Stoffel, auch er Mitglied des RC Emmental.

Besuch vor Ort

Der ganze Bau inklusive aller Einrichtungen kostet über eine Million Franken und sollte im Frühjahr 2014 fertiggestellt sein. Wie weit der Bau mittlerweile vorangekommen ist, davon konnte sich eine Gruppe Rotarier unter der Leitung Hans Peter Hulliger, Pierre Graden und Daniel Stoffel, überzeugen. Die Rohbauten sind mehrheitlich abgeschlossen und in den kommenden Monaten wird an der technischen Installation und den medizinischen Einrichtungen gearbeitet.

Dass der Bau etwas länger gedauert hat, liegt daran, dass man in Afrika etwas gemüthlicher an die Arbeit geht, die diversen Bewilligungen nie sehr rasch vorliegen und das meiste Knowhow von aussen, sprich aus Europa bezogen werden muss. Damit die Maternité letztlich auch ihren Zweck erfüllen kann, dafür sorgt vor Ort unser Rotarierfreund Daniel Stoffel, der die schwierige Aufgabe übernommen hat, dem Spital in Lambarené zu neuer Dynamik zu verhelfen.

Immer noch ein armes Land, das auf Hilfe angewiesen ist

In einem Land, das halb so gross ist wie Frankreich und nur etwas mehr als 1.5 Millionen Einwohner zählt, sind Investitionshilfen in die Infrastruktur und insbesondere in das Gesundheitswesen sehr willkommen. Das Land kann sich mit seiner geringen Wirtschaftskraft kaum selbst aus der Armut befreien, auch wenn es über Bodenschätze wie Erdöl oder Mangan verfügt. Es ist nur sehr beschränkt mit Strassen erschlossen und viele seiner Einwohner leben noch wie vor Jahrhunderten in bescheidensten Verhältnissen. Lambarené ist zudem 250 Kilometer von der Hauptstadt und damit vom Entscheidungszentrum entfernt. Entsprechend ist auch die Gesundheitsversorgung schlecht. Mit dem Neubau der Materinité kann die Geburtshilfe und die Versorgung der Kinder in den ersten Lebensjahren im Umkreis von rund 50 km um Lambarené sichergestellt werden.



Daniel Stoffel, FISL Präsident (kniend, links) darf von der Rotarier-Reisegruppe die Erinnerungstafel für die Unterstützung an die Maternité entgegennehmen. Die offizielle Eröffnung soll im April 2014 stattfinden.

Rotary darf stolz sein

Dass die Rotarierinnen und Rotarier einen namhaften Beitrag zum Bau der Maternité geleistet haben, darauf dürfen sie alle stolz sein. Darüber, dass das Geld richtig investiert wird, konnte sich die Schweizer Delegation vor Ort vergewissern, als sie das Spital vom 11. bis 19. September 2013 im Rahmen einer symbolischen Checkübergabe besucht hatte. Generell liess sich die Delegation während ihres Besuchs immer wieder davon überzeugen, dass die Investitionen in die Jüngsten dieser Gesellschaft

durchaus notwendig und fruchtbar sind – sind es doch die ersten tausend Tage im Leben eines Kindes, die darüber entscheiden, ob und wie es sich körperlich oder geistig entwickeln kann. Fehlernährung oder Nährstoffmängel wirken sich in dieser Phase auf das ganze Leben eines Menschen aus. Mit der neuen Maternité und der Gesundheitsvorsorge in dieser entscheidenden Lebensphase hilft das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarené, ein Problem der Dritten Welt an den Wurzeln zu packen.



LAMBARENE VOR ORT ERLEBEN!

GRUPPENREISE 2014

Das Reisebüro Aebi AG bietet in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital Lambarene exklusive Gruppenreisen an. Die attraktive Reise, die neben dem Besuch des Albert-Schweitzer-Spitals Lambarene erweiterte touristische Besichtigungen und Aktivitäten umfasst (u. a. Baden am Meer; Tierbeobachtungen), wird wiederum geleitet von Dr. med. Daniel Stoffel, Präsident der Fondation Internationale de l'hôpital Albert Schweitzer Lambaréné.

Reise: 13.–22. September 2014

(weitere Reisen werden – bei genügender Nachfrage – auch noch 2015 durchgeführt).

Und so können Sie den Wirkungsort von Albert Schweitzer persönlich erleben:

1. Tag Flug nach Libreville
2. Tag Akklimatisieren in Libreville und kurze Stadtbesichtigung. Fahrt mit komfortablem Minibus von Libreville nach Lambarene.
3. Tag Ganztägige Besichtigung des Spitals.
4. Tag 3 ganze Tage für touristische Besichtigungen (die Ausflüge stehen teilweise auch – im Kontext mit den Aktivitäten des Spital/Ausseneinsätze). Im Verlauf
7. Tag des 7. Tages Rückfahrt nach Libreville
8. Tag Unvergesslicher 2-Tage-Ausflug nach Nyonyé (Ferienanlage direkt am Meer)
9. Tag Im Verlauf des Tages Rückkehr nach Libreville/am späten Abend Rückflug
10. Tag Ankunft in der Schweiz

Weitere Auskünfte erteilt Werner Aebi, Inhaber der Reisebüro AEBI AG.

Telefon 034 409 95 95. Werner Aebi war selbst schon in Lambarene und kann Ihnen mit Sicherheit Ihre Fragen beantworten.

Wir wünschen vielen Leserinnen und Lesern schon heute bereichernde Momente in Lambarene.

Reisebüro Aebi AG, Dorfmühle 22, 3550 Langnau, 034 409 95 95, www.aebi-travel.ch

L'ASSOCIATION ALBERT SCHWEITZER EN SUISSE ROMANDE

Willy Randin

Connaissez-vous le Centre Ecologique Albert Schweitzer (CEAS)?

Situé à Neuchâtel, le CEAS fut créé en 1978 par deux anciens collaborateurs de l'hôpital Albert Schweitzer, Lambaréné : Maurice Lack, auteur des plans du nouvel hôpital et Willy Randin, directeur.

Face à la destruction des forêts africaines, à une avance dramatique du Sahara vers le Sud et à des sécheresses persistantes dans les pays du Sahel, les deux fondateurs, suivant l'éthique de la responsabilité de Schweitzer, ont réagit. Pour sauver les derniers arbres et permettre aux paysans locaux de continuer de vivre dans les villages en améliorant les cultures, ils ont recouru à de multiples bonnes volontés.

Trois centres de formation et 64 ateliers

Les premières activités du CEAS ont ainsi été lancées dès 1980 au Burkina Faso, alors appelée Haute-Volta, et plus précisément à Ouagadougou où un vaste centre de formation écologique a été ouvert. Appelé ATESTA (Atelier d'Énergie Solaire et de Technologies Appropriées), ce centre continue aujourd'hui à former des artisans africains, à organiser des cours de recy-

clage et à poursuivre des recherches dans divers domaines comme la mise au point d'un frigo solaire. A cette fin, une collaboration a été établie avec les écoles techniques de Suisse qui ont accepté de participer bénévolement aux essais nécessaires.

Après 34 ans d'activité dans une douzaine de pays d'Afrique, pas moins de 64 ateliers ATESTA ont été ouverts et près de 4000 artisans formés. Ceux-ci sont dès lors utiles à leur continent et ne sont plus tentés de venir frapper à la porte de l'Europe avec les conséquences que l'on connaît !

La forte demande de formation sous forme d'apprentissage, a même obligé les responsables du CEAS à ouvrir deux nouveaux centres de formation à Notto près de Thiès au Sénégal et à Antananarivo à Madagascar. Et, particulièrement intéressant : ce sont des techniciens burkinabés qui sont



Grâce au CEAS, des milliers d'installations solaires sont réalisées en Afrique.

allés enseigner les techniques nouvelles dans ces ateliers. Faisant œuvre de pionnier, le CEAS développe ainsi des relations Sud – Sud particulièrement novatrices.

Pour 16 millions de victimes

Membre du Conseil de fondation du CEAS, le Conseiller aux Etats Didier Berberat relève, entre autres : « L'important travail que mène le CEAS vise plusieurs des objectifs des Nations Unies, notamment de réduire l'extrême pauvreté et la faim et préserver l'environnement. En Afrique de l'Ouest, région que je connais bien, la menace conjuguée de la sécheresse, de la hausse des prix des denrées alimentaires, des déplacements de populations et de la pauvreté chronique, touchait, l'an dernier, 16 millions de personnes, alors qu'une nouvelle crise alimentaire menace la région du Sahel. La sécheresse a réduit la production céréalière de 25 % en une seule année (source FAO). Malheureusement, la situation à Madagascar n'est pas plus réjouissante. Dans ce contexte, le CEAS contribue, avec des moyens que nous devons absolument augmenter, à la lutte contre la pauvreté par des actions qui allient économie et écologie. »

Un guide des innovations à succès

Dirigée actuellement par Daniel Schneider, ingénieur et Patrick Kohler, géographe, l'équipe du CEAS compte six collaboratrices et collaborateurs en Suisse. Un livre intitulé « Guide des innovations pour lutter contre la pauvreté » écrit par les deux directeurs, connaît un franc succès et a été traduit dans plusieurs langues, dont l'allemand. Il présente une centaine d'outils et d'instal-



Daniel Schneider et les collaborateurs africains du CEAS présentent un frigo solaire.

lations créés ou mis au point par le CEAS et produits en Afrique et peut être obtenu à l'adresse du CEAS au prix de CHF 31.–. Il est aussi possible de recevoir, à la même adresse, en français ou en allemand, le petit journal intitulé « news ceas » qui paraît quatre fois par an.

Das Centre Ecologique Albert Schweitzer (CEAS) wurde 1978 von zwei ehemaligen Mitarbeitern von Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene, Maurice Lack, Planer vom neuen Spital HAS, und Willy Randin Direktor HAS, gegründet. Das CEAS setzt sich ein für den Austausch technischer Kompetenzen für die Armutsbekämpfung in Afrika. Dank der Entwicklung und Verbreitung innovativer Technologien will CEAS den afrikanischen Partnern Möglichkeiten offerieren, die Kindern eine bessere Zukunft ermöglichen soll.

www.ceas.ch

MONA IN AFRIKA

Fritz von Gunten



Zum Jubiläum 65 Jahre SHV wollen wir mit einer Kindergeschichte in möglichst vielen Kinderherzen einen Funken zünden für das Spitaldorf in Lambarene und das «Geistige Werk» von Albert Schweitzer. Mit «Mona in Afrika» führt uns die Autorin Rahel von Gunten, Lehrerin in Männedorf, in einer fiktiven Geschichte vom Zürichsee nach Lambarene, welches sie im Sommer 2013 selbst besuchen durfte.

Mona, ein mutiges und selbständiges Mädchen, entdeckt beim Durchstöbern einer Kiste auf dem Dachstock ihres Hauses Briefe und Fotos von ihrem berühmten Ur-Urgrossvater Albert Schweitzer. Vor dem Einschlafen erzählt ihr die Mutter über den «Urwald doktor», der vor über hundert Jahren in Afrika ein Spital aufgebaut hat, das noch heute in Betrieb ist. Mona hört staunend zu. Sie malt sich aus, wie es im afrikanischen Urwaldspital aussehen könnte. Sie ist von diesen Gedanken so überwältigt, dass sie glücklich einschläft.

In einem langen und aussergewöhnlichen Traum begegnet Mona ihrem Ur-Urgrossvater, dem berühmten «Urwald doktor» Albert Schweitzer. Eine rätselhaft schimmernde Pelikanfeder begleitet Mona während ihrer spannenden Traumreise.

Nicht wie vor hundert Jahren, mühsam mit dem Zug durch Frankreich und dem Schiff nach Afrika und auf einem Flussdampfer nach Lambarene, sondern im Flugzeug schwebt Mona gemeinsam mit ihrem Grossvater über den Zürichsee, dann über Frankreich in Richtung Atlantik und erreicht das Spitaldorf im Urwald. Mona lernt den Alltag im Spitaldorf Lambarene



ne kennen und macht Bekanntschaft mit der Antilope «Lamba». Die beiden werden Freundinnen. Mona geniesst ein afrikanisches Willkommensmahl und kann mit auf eine Reise in ein Dorf im Busch, wo Mütter mit ihren Kindern zur Gesundheitskontrolle hinkommen. Mona stellt fest, dass die afrikanische Kultur ganz anders ist als die bei ihr zu Hause in Männedorf. In einem mutigen Gespräch mit Mitarbeitenden im Spital kann Mona Verständnis wecken, dass nur pflichtbewusstes Engagement und sorgsame Pflege der Patienten eine gesicherte Zukunft für das Spital bedeuten.

Mona wacht auf. Ihr Traum war so stark, dass er sie in die Zukunft begleiten wird. Sie kann ihre Lehrerin und die Klassenkameradinnen und -kameraden davon überzeugen, dass soziales Engagement heute wie vor hundert Jahren wichtig und notwendig ist. Hier in der Schweiz – dort in Afrika. Aber auch ganz im Sinne von Albert Schweitzer ist es notwendig, dass das Zusammenleben der Menschen und der Umgang mit der Na-



Auf Initiative des Kiwanis Club Zollikon/ZH konnte das Projekt «Mona in Afrika» realisiert werden. Bei der Vorstellung der Jugendschrift, am 7. Februar 2014 in Männedorf freuten sich die unterstützenden Vertreter von «Mona» über das gelungene Werk.

V.l.n.r. Jakob Stark, Vertreter der Fondation Kiwanis Stiftung; Eugen Mossdorf, Governor Kiwanis Schweiz-Liechtenstein; Max Geisser, Lt Governor Division 15; Rahel von Gunten, Autorin von Mona; Ernst W. von Gunten, Initiator des Projekts «Mona», KC Zollikon; Walter Schriber, Präsident Albert-Schweitzer-Stiftung Günsbach-Bern; Fritz von Gunten, Präsident SHV.

tur und den Tieren von uns allen Respekt und Achtung erfährt. Albert Schweitzer nannte dies «Ehrfurcht vor dem Leben».

In einem Anhang zur spannenden Geschichte können sich die jugendlichen Leserinnen und Leser zusammen mit den Lehrpersonen, aber auch mit ihren Eltern mit Fragen zu den einzelnen Kapiteln auseinandersetzen. Sie werden dabei rasch feststellen, dass heute Vieles ebenso aktuell ist wie in längst vergangenen Zeiten.

Schön, wenn Sie, werte Leserin und werter Leser, von «Mona in Afrika» gleich mehrere Exemplare erwerben und diese an ihre Enkelkinder weitergeben oder als Klassenlektüre gar einer Lehrerin oder einem Lehrer in ihrem Umfeld schenken. So

helfen Sie mit, dass sich Jugendliche heute und auch in Zukunft mit dem Spitaldorf Lambarene und dem «Geistigen Werk» von Albert Schweitzer befassen. Herzlichen Dank.

Mona in Afrika

Die Jugendschrift «Mona in Afrika» kann für Fr. 10.– (+ Versandkosten) bei der Bücherversand SHV, Postfach 829, Feldheimstrasse 4, 3607 Thun, bestellt werden.

(ab 10 Expl. 10% Rabatt, ab 20 Expl. 15%, ab 30 Expl. 20%, ab 40 Expl. 25% Rabatt)

SCHWEIZER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE

Präsident

Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern

Beisitzer

Dr. med. Jürg Bärtschi, Gutsch 23, 6319 Allenwinden
Dr. med. Eric H. Hüttner, Rathausgasse 10, 5000 Aarau
Franz Müller, Blümlisalpstrasse 6, 3600 Thun
Dr. med. Daniel Stoffel, Teussenrain 12, 3454 Sumiswald

Sekretariat

Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
Walter Schriber
Dufourstrasse 48 / Postfach 269
CH-8024 Zürich
Tel. +41 44 360 38 05
sekretariat@albert-schweitzer.ch
www.albert-schweitzer.ch
Albert-Schweitzer-Haus in Günsbach
gunsbach@schweitzer.org

Mitglieder

Pierre Bersier, Apotheke Belp, 3123 Belp
Dr. med. Dominic Bertschi, Bälliz 25, 3600 Thun
Bettina Breu, Etterlinhalde 3, 6004 Luzern
Dr. Christian Comina, chemin des Sources 9A,
2013 Colombier
Sarie Däppen, Eichwaldstr. 1, Postfach 3214, 6303 Zug
Monique Egli, Buchenstrasse 4, 4118 Rodersdorf
Dr. med. Silvia Ernst, Bordackerstrasse 26, 8610 Uster
Dr. med. Jürg Friedli, Koppigenstrasse 1,
3427 Utzensdorf
Nils von Kaenel, rue de l'Hôpital 21b,
2024 St-Aubin-Sauges
Dr. med. Brigitta Krieger, Jurastrasse 33,
4912 Aarwangen
Raymond Lergier, Haldenweg 9, 3626 Hünibach
Dr. Dominik Lüdi, Lotzwilstrasse 62A, 4900 Langenthal
Dr. med. Hans-Peter Müller, Bahnhofstrasse 10,
3600 Thun

Mike Müller, Bahnhofstrasse 213, 8623 Wetzikon
Thomas Ortner, AGUK, Petersgraben 4, 4053 Basel
Markus Piller, Rebmattweg 27, 6402 Merlischachen
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey
Walter Schriber, Tannenbergstrasse 58, 8625 Gossau
Heinz Sommer, Künzistegstrasse 6, 3714 Frutigen
Christoph Wyss, Wellenacher 21c, 3800 Unterseen

Ehrenmitglied

Dr. med. Walter Munz, Sonnenhaldenstrasse 64,
9010 St.Gallen

Sektion La Suisse romande

Präsident:
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey

Berichte aus Lambarene

Weitere Exemplare senden wir Ihnen gerne zu, auch
in grösserer Anzahl zum Auflegen in Schulen, Kirchen,
Ausstellungen usw.
Richten Sie Ihre Bestellung an das Sekretariat:
Telefon 044 360 38 05 (Beantworter) oder
sekretariat@albert-schweitzer.ch

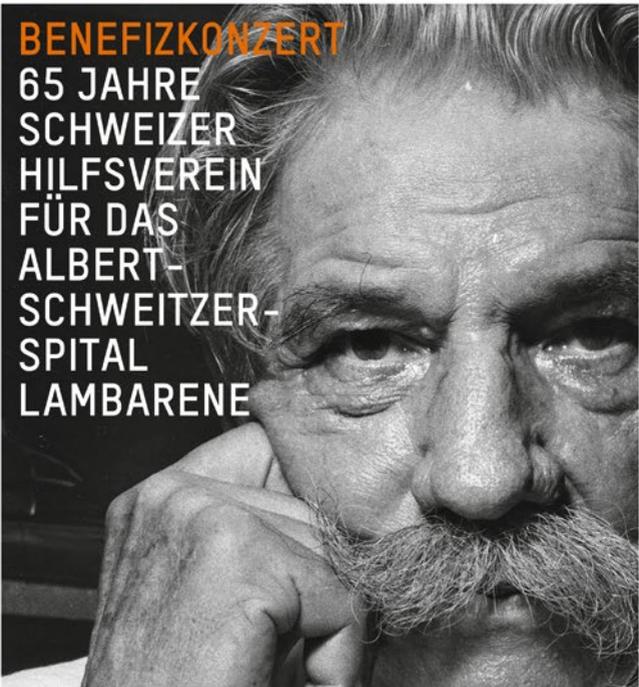
SPENDENKONTO

Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
8024 Zürich
PC 60-301657-4
IBAN CH42 0900 0000 6030 1657 4

Einzahlungsscheine erhalten Sie
auf unserem Sekretariat

Impressum

Verantwortlicher Redaktor der Berichte aus Lambarene: Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern, 034 461 81 21,
praesident@albert-schweitzer.ch | Redaktionsbeirat: Dr. med. Daniel Stoffel, Teussenrain 12, 3454 Sumiswald,
079 300 81 43 | Fotos: Titelbild: Luftaufnahme vom Spitaldorf Lambarene (AISL), übrige Fotos zvg. | Auflage: 52700
Expl. | Gestaltung: Büro für Gestaltung, Biel, www.b-f-g.ch | Druck: Rub Graf-Lehmann AG Bern, www.rubmedia.ch



BENEFIZKONZERT

**65 JAHRE
SCHWEIZER
HILFSVEREIN
FÜR DAS
ALBERT-
SCHWEITZER-
SPITAL
LAMBARENE**

"In Ehrfurcht vor Dir" – die Komposition von Peter Roth nach Versen des Sonnengesangs und Texten von Christoph Sigrist verbindet sich mit Jazz-Stücken von Abdullah Ibrahim und von John Coltrane und wird ergänzt mit Texten zu Dr. Albert Schweitzers Devise: Ehrfurcht vor dem Leben!

Peter Roth | Chorprojekt St.Gallen »» Soloterzett: **Anita Roderer, Anina Brunner, Rebekka Rieser** »» **Barbara Kamm, Barbara Betschart** (Violin) »» **Andrea Kind** (Hackbrett) »» **Albin Brun** (Sax und Schwyzerörgeli), **Peter Roth** (Klavier) »» **Roland Christen** (Kontrabass) »» **Maurizio Grillo** (Schlagzeug) »» **Christian Fitze** (Bildprojektionen) »» **Daniel Kasztura** (Sprecher) »» Leitung: **Peter Roth**

**Jubiläumsfeier 65 Jahre Schweizer Hilfsverein
für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene**

Samstag, 10. Mai 2014, 13.30 Uhr
Französische Kirche, Bern

Der Eintritt zum Konzert ist frei. Es gibt keine Platzreservierungen.

Der gesamte Erlös der Kollekte wird eingesetzt zur Mitfinanzierung der Renovation der Maternite in Lambarene.

»» www.albert-schweitzer.ch

chorprojekt|sanktgallen|


Ehrfurcht vor dem Leben
Albert-Schweitzer-Spital Lambarene
1913-2013